Als Schultes ganz schön umtriebig

Unterrots Schultheiß Wilhelm Taxis setzte sich vor allem für die Verbesserung der Landwirtschaft ein.

Gaildorf. Seit 1953 ist dem ehemaligen Unterroter Schultheiß Wilhelm Taxis eine Straße in dem Gaildorfer Stadtteil gewidmet. Sie kreuzt auf der einen Seite die Gerhart-Hauptmann-, auf der anderen die Paul-Thierfelder-Straße. Erst beinhaltete sie nur seinen Nachnamen, hieß also Taxis-Straße, ab 1972 wurde sie zur Wilhelm-Taxis-Straße umbenannt.

Geboren am 18. Mai 1873 in Roßfeld, machte Wilhelm Taxis „eine Ausbildung in der Verwaltung in Crailsheim und war danach als Revisionsassistent beim Oberamt Gaildorf tätig“, so Hans König in seinem 2008 veröffentlichten Buch „Gaildorfer Straßennamen – Ein Kapitel Heimatkunde“. Nachdem er 1898 auf Lebenszeit zum Schultheißen von Unterrot gewählt worden war, baute Taxis die Bahnlinie von Gaildorf über Unterrot nach Untergröningen aus. Daraufhin „gehörte sein ganzer Einsatz der Verbesserung der Situation der heimischen Landwirtschaft“, schreibt König.

Tierzucht im Fokus

Taxis beschäftigte sich zudem intensiv mit Viehzucht, war erst Sekretär und Kassier, ab 1918 Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Gaildorf und erwarb schließlich selbst einen landwirtschaftlichen Betrieb mit dem Kauf der Wirtschaft „Zum Rössle“. „Für den Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbund gehörte Taxis von 1920 bis 1928 dem Landtag an“, erklärt König. Im Jahr 1931 starb er im Alter von 57 Jahren. *Hanna Klein*

Info In dem Buch „Gaildorfer Straßennamen – Ein Kapitel Heimatkunde“ von Hans König, veröffentlicht 2008 im Selbstverlag, befindet sich eine Übersicht mit Erläuterungen über alle Straßennamen von Gaildorf und seinen Teilorten.



In Unterrot ist eine Straße dem ehemaligen Bürgermeister gewidmet. *Foto: Hanna Klein*

Schieber auf, Schieber zu

Das Fichtenberger Hochwasserrückhaltebecken wird derzeit für eine technische Prüfung abgelassen. In den nächsten Jahren soll der Stausee überdies entschlammt werden. *Von Richard Färber*

Am vergangenen Montag hat Stauwärter Manfred Greiner am Fichtenberger Diebach-Stausee den Schieber geöffnet. Das Gewässer muss für eine vertiefte Sicherheitsprüfung abgelassen werden. Am Dienstagvormittag ist der Pegel deutlich gesunken, rund um den See zeigen sich breite Ränder, der Nichtschwimmerbereich liegt bereits trocken. Auf dem Damm, halbe Höhe, stehen der Fichtenberger Bürgermeister Ralf Glenk, qua Amt auch ehrenamtlicher Vorsitzender des Wasserverbands Fichtenberger Rot, und Stefan Schönemann, Vorsitzender des Anglervereins, und besprechen das weitere Vorgehen.

> „Wenn das Wasser im Dorf steht, fragt niemand mehr nach den Fischen.
>
> **Ralf Glenk**
> Bürgermeister Fichtenberg

Im nassen Sommer des Jahres 2021 war das Wasser bis hier und noch ein Stück weiter gestiegen. Ohne den Staudamm hätte im Hauptort Land unter geherrscht. Die Schutzfunktion des Diebach-Stausees ist auch der Grund für die jetzt anstehende vertiefte Überprüfung. Sie muss alle zehn bis 15 Jahre regelmäßig durchgeführt werden, damit der Hochwasserschutz gewährleistet bleibt. Hin und wieder müsse man das schon betonen, sagt Glenk: „Wenn das Wasser im Dorf steht, fragt niemand mehr nach den Fischen.“

Fische werden umgesiedelt

Deshalb müssen die Fichtenberger Angler ihre Fische jetzt auch umsiedeln. Weil der See im kommenden oder übernächsten Jahr überdies entschlammt werden soll, kann er in dieser Zeit auch nicht als Badestelle genutzt werden. Ähnliche Maßnahmen stehen am Gnadentaler Stausee an, für den der Wasserverband Fichtenberger Rot ebenfalls zuständig ist *(wir berichteten)*.

Ganz ablaufen wird der Diebach-Stausee in dieser Woche noch nicht. Der Pegel soll vorerst bei zwei Metern bleiben. Denn für Samstag planen die Fichtenberger Angler das Abfischen. Schönemann ist informiert und vorbereitet und hat sich bereits mit den Anglerkollegen von der Fischhegegemeinschaft Rot-Kocher verständigt. Sie hätten empfohlen, ein Netz zu verwenden, berichtet er. Die Älteren im Verein seien zwar skeptisch, aber man wolle diese schonende Fangmethode gleichwohl ausprobieren.



Bis hier war das Wasser im Hochwasserjahr 2021 gestiegen: Bürgermeister Ralf Glenk (links) und Stefan Schönemann, Vorsitzender des Anglervereins, auf dem Damm des Fichtenberger Diebach-Stausees, der gerade abgelassen wird. *Foto: Richard Färber*

Das Netz werden die Gaildorfer Angler zur Verfügung stellen. Es wird zwischen zwei Booten aufgespannt, die den See abfahren, und dann wird man sehen, ob's funktioniert. Ein erfahrener Netzfischer soll helfen und schauen, ob sie es richtig machen. Klappt das nicht, wird der Schieber vollends geöffnet und die Fische werden am Ablauf eingesammelt. Auch um die Teichmuscheln, die jetzt bereits von der Ablaufströmung in Richtung Auslauf gezogen werden, werden sich die Angler kümmern.

Für die Karpfen und die Weißfische wurde der diebachabwärts gelegene Fischteich von Heinz Kühnle ertüchtigt. Die empfindlichen Zander werden am Einlauf des Diebach-Stausees Asyl finden. Dort hat der Anglerverein den Bach auf eine Höhe von etwa 1,80 Meter aufgestaut. Behälter für die abgefangenen Fische werden unter anderem vom Gaildorfer Anglerverein gestellt. Vier bis sechs Kollegen aus Gaildorf hätten zudem ihre Hilfe beim Abfischen zugesagt, aus Oberrot seien zwei Helfer angekündigt, sagt Schönemann.

600 bis 800 Kilogramm Fische

Wie viele Fische derzeit im Stausee leben, weiß man nicht genau. 600 bis 800 Kilogramm werden es wohl insgesamt sein, schätzt Schönemann. Vielleicht auch mehr, das sei aber unwahrscheinlich, nachdem der See mittlerweile regelmäßig von Kormoranen besucht wird. Auch Fischwilderei wird immer wieder festgestellt. Sollte sich überdies ein Wels in den Stausee verirrt haben, bleibt für die Angler nicht mehr viel – Schönemann hofft, dass zumindest Letzteres nicht der Fall ist. Besetzt wird in der Regel mit Forellen, die im Lauf eines Jahres aber auch wieder rausgefangen werden. Die langsam wachsenden Zander sind schon etliche Jahre drin, sie sind aber immer noch nicht ausgewachsen.

Viel Schlamm angesammelt

Ist das Wasser abgelaufen, kann das beauftragte Ingenieurbüro anrücken, um die technischen Anlagen zu begutachten. Am Damm selbst wird per Peilung eine „Deformationsmessung“ durchgeführt.

41.000 Euro sind laut dem Fichtenberger Kämmerer Bernd Windmüller, der auch für den Wasserverband rechnet, für diese Untersuchung veranschlagt; die gleiche Summe ist für das Gnadentaler Rückhaltebecken vorgesehen. 70 Prozent der Kosten übernimmt das Land. Ob und welche Maßnahmen zu welchen Kosten infolge der Prüfung nötig werden, bleibt abzuwarten.

Abzuwarten bleibt auch das Ergebnis der Sedimentbeprobung. Zwischen 5000 und 6000 Kubikmeter Schlamm haben sich im Lauf der Jahre in dem See gesammelt. Vor allem im Bereich des Einlaufs zeigen sich bereits Verlandungstendenzen, die Schicht dürfte dort bis zu 1,5 Meter stark sein. 2027 oder 2028 muss der See deshalb ein weiteres Mal abgelassen werden.

Der Schlamm muss dann trocknen, damit er ausgebaggert werden kann. Die Beprobungskriterien würden zwar immer strenger, sagt Glenk, er hoffe aber, dass der Aushub als unbedenklich eingestuft werde. Dann kann das Material auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht werden, was die Bauern freut. Gibt's diese Freigabe nicht, hat der Verband ein Sondermüllproblem. Und das wird teuer.

Der Realtität auf den Zahn gefühlt

Die Reihe „Let's talk“ macht an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd Station.

Schwäbisch Gmünd. „Let's talk“ ist als Veranstaltungsformat erneut in Ostwürttemberg unterwegs. Diesmal geht das Team in Schwäbisch Gmünd der Frage nach: Wie steht es um unsere Demokratie? Für die einen ist sie selbstverständlich. Andere wiederum sind besorgt: Abstiegsängste, Vertrauensverluste und Unzufriedenheiten in Politik, Medien und Institutionen prägen die aktuelle Diskussion in Zeiten ökonomischer Strukturbrüche, die bis ins betriebliche und schulische Umfeld hineinwirken. Doch: Wie steht es um unsere Demokratie? Warum entstehen Unsicherheit, Frust und Misstrauen? Welche soziale Verantwortung tragen dabei Unternehmen, Politik, Wissenschaft und Bildungsinstitutionen? Was kann jede und jeder Einzelne von uns konkret tun, um unsere Gesellschaft resilienter zu machen? Sprechen werden Prof. Dr. Frank Brettschneider von der Universität Hohenheim, einem der bekanntesten Kommunikationswissenschaftler Deutschlands, und Katharina Bergmann von der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, die ihre Erfahrungen aus dem sozialen Bereich einbringt, am Dienstag, 17. November, von 17.30 bis 20 Uhr im Transfer Hub for Innovation in Society (THIS) der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd in der Oberbettringer Straße. Dabei geht es um aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, politische Kommunikation und konkrete Möglichkeiten, unsere Zukunft aktiv mitzugestalten. Denn Demokratie lebt nicht von Zuschauern. Demokratie lebt vom Mitdenken, Mitreden und Mitgestalten. Daher sollten Interessierte ihre Fragen mitbringen, um dann gemeinsam über Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft zu sprechen. Moderiert wird dieser „Let's talk“ vom Moderatorentandem Dr. Andreja Benkovic von der Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg sowie von Dr. Corinna Mönch von der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.

Info Der Anmeldelink zur Veranstaltung: https://event-ihk.de/demokratie1711. Eine Anmeldung ist erforderlich. Die Plätze sind begrenzt.

Pfadfinder sammeln Altpapier

Gaildorf/Oberrot. Für ihre nächste Altpapiersammlung am Samstag, 17. Oktober, bitten die Pfadfinder und Pfadfinderinnen des VCP Unterrot und des VCP Oberrot in den folgenden Ortsteilen wieder um reichlich Material: Der VCP Unterrot sammelt ab 9 Uhr in Gaildorf, Unterrot, Arwa, Bröckingen, Schönberg, Reippersberg und Münster. Der VCP Oberrot sammelt ebenfalls ab 9 Uhr in Oberrot, Hausen, Hohenhardtsweiler, Frankenberg, Seehölzle, Wolfenbrück, Ebersberg, Glashofen, Marbächle, Kornberg und Obermühle. Damit das Altpapier von den Pfadfindern abgeholt werden kann, sollte es rechtzeitig, gut sichtbar und in Form kleiner Bündel, die auch Kinder tragen können, am Straßenrand bereitgestellt werden. Gesammelt werden Zeitschriften, Zeitungen und Bücher, jedoch keine Kartonagen. Altpapier ist ein begehrter Rohstoff für die Recyclingindustrie. Das erste Verfahren zur Wiederverwertung wurde 1774 vom Göttinger Uniprofessor Justus Claproth erfunden, bei dem aus dem bedruckten Papier die Druckfarbe völlig herausgewaschen und daraus neues Papier hergestellt wurde. Der Prozess ist heute das Standardverfahren.

Event mit „No Silence on Sunday“ wird zum Valentinskonzert

Abtsgmünd. Das ursprünglich für Freitag, 16. Oktober, geplante Konzert mit der Gaildorfer Band „No Silence on Sunday“ in der Zehntscheuer Abtsgmünd wird verschoben. Der neue Termin ist Samstag, 13. Februar. Aus dem Event wird so ein Valentinskonzert im stimmungsvollen Candle-Light-Ambiente. Das Valentinskonzert der Kulturstiftung Abtsgmünd erfreut sich großer Beliebtheit. Wer diesen besonderen Abend in der Zehntscheuer miterleben möchte, hat bereits jetzt die Gelegenheit, sich Karten für den neuen Termin zu sichern. Bereits erworbene Karten behalten aber ihre Gültigkeit. Sollte der neue Termin nicht möglich sein, können die Eintrittskarten zurückgegeben werden. Für die Rückerstattung kann man sich unter der Telefonnummer 0 73 66 / 82 25 an die Gemeindekasse von Abtsgmünd wenden. Die Kulturstiftung Abtsgmünd entschuldigt sich, freut sich aber darauf, im Februar gemeinsam mit vielen Gästen einen besonderen Abend voller Musik, Romantik und Kerzenschein zu erleben. Vorverkaufsstellen: Rathaus Abtsgmünd, Telefon 0 73 66 / 82 25 und Bücherei Abtsgmünd, Telefon 0 73 66 / 92 14 17.



Sieben Musiker, zwei Sängerinnen und jede Menge Energie: „No Silence on Sunday“ kommen nach Abtsgmünd. *Foto: privat*